

Deutschland.

Vom Welzheimer Wald. 13. April. Am 1. Mai ds. Js. findet das Gaufest des Murrthal-Sängerbundes in Kirchentirnberg statt. Die Theilnahme an demselben verspricht eine sehr zahlreiche zu werden. Zum Vortrag in corpore kommen die Chöre: „Wenn die Quellen silbern fließen“ und „Stumm schläft der Sänger“. Zum Einzelgesang auf der Tribüne werden auch diejenigen Vereine zugelassen, die nicht Mitglieder des Gauverbands sind. Möge Jupiter pluvius keinen Strich durch die Rechnung machen!

* **Rudersberg.** 15. April. Auch dieses Jahr hat unser „Storchepaar“ durch seine Ankunft uns wieder erfreut; es hat sein altes Nest aufgesucht und beginnt bereits an demselben die nöthigen Ausbesserungen vorzunehmen.

Stuttgart, 11. April. Der Forstetat, als dessen Reinertragniß jährlich Mk. 4,715,643 eingestellt worden, hat die Kammer der Abgeordneten auch heute noch in langer Sitzung beschäftigt. Nachdem verschiedene Abgeordnete sich dagegen ausgesprochen, daß man einzelnen Revierförstern gestattet hat, im Interesse der Erziehung ihrer Kinder in die ihren Revieren nächstgelegene größere Stadt zu ziehen, und das hohe Haus die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung das fernern nicht mehr gestatten werde, kam die Frage der Anlage von Waldbahnen zur Beförderung des Holzes zur Sprache. Für diese Waldbahnen erwarteten sich Frhr. v. Wöllwarth und Frhr. v. Herman, wurden aber von dem Regierungsrathe eines Besseren belehrt, indem von hier aus erklärt wurde, daß die Frage sich noch im Stadium der Versuche befinde, und auch die neuesten Versuche auf der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde mit diesen Waldbahnen nur genügende Resultate ergeben hätten. Diese Schwierigkeiten werden bei den süddeutschen Terrainverhältnissen nur noch vermehrt. — Auf Anregung von den Abgd. Sachs, v. Wöllwarth und Leitler versprach der Finanzminister v. Kemner der Frage der Einrichtung von Spezialkrankenkassen für Forstarbeiter — dieselbe sind bis jetzt in den Ortskrankenkassen untergebracht — näher zu treten. — Eine stundenlange Debatte rief endlich in der heutigen Sitzung die Frage der Revision des Jagdgesetzes von 1855 hervor. Die Commission hatte diese Revision im Sinne einer Verminderung des Wildschadens beantragt und dieser Antrag wurde auch genehmigt gegen die Einsprache der Regierung, die natürlich mit der Revisionsfrage bei der ersten Kammer auf große Schwierigkeiten stoßen und sich daher kaum beeilen dürfte, an die Frage heranzutreten. Was der Wildschaden in Württemberg anbelangt, so ist derselbe durch Schwarzwild, das von Baden zu uns herübergekommen ist, in den letzten Jahren ein ziemlich bedeutender gewesen, aber die Oberämter sind durch Abhaltung von Treibjagen ganz energisch eingeschritten. Trotzdem dies anerkannt wurde, drang man auf eine Revision des Jagdgesetzes von 1855 und einzelne abgeordnete redeten sogar der Wiedereinführung der Bestimmungen des Gesetzes von 1849, nach welchem Jedermann mit der Flinte draußen in Feld und Wald nach Belieben hantiren konnte, das Wort. Der Abgeordnete Moritz Wohl versetzte sich dabei zu dem Dictum, daß, so lange es in einem Lande Wildschaden gebe, die Civilisation ein Loch habe. Die Regierung erklärte sich ihrerseits bereit zu einer Beschränkung der Hegezeit auf dem

Verordnungswege und damit wird es bezüglich der Revision des Jagdgesetzes sein Bewenden haben.

— Dem von dem deutsch-konservativen Verein in Stuttgart ausgegangenen Bitte an den Reichstag um Abänderung des Unterstützungswohnstättengesetzes in der Richtung, „daß von einer bestimmten Zeit an kein Deutscher mehr seinen Unterstützungswohnstätt verliert, ehe er einen neuen nachweislich erworben hat“, sind bis jetzt in Württemberg im Ganzen 101 Körperschaften beigetreten, und zwar 8 Amtsversammlungen und Landarmenkommissionen, Bezirkswohlthätigkeitsvereine, 87 bürgerliche Kollegien, Gemeinderäte und Ortsarmenbehörden und 6 Pfarngemeinderäthe. Dazu kommen eine Anzahl Zustimmungserklärungen Einzelner und kleinerer und größerer Versammlungen. Es ist keineswegs die Absicht, diese Petition während der jetzigen Sitzungsperiode dem Reichstage noch zu übergeben. Der Reichstag soll bei seinem nächsten Zusammentritt dieselbe als eingereicht vorfinden.

Stuttgart, 12. April. (Schwurgericht.) Gestern begann die Schwurgerichtsverhandlung gegen den Bauern Chr. Bauer und den Schuhmacher Chr. Wolf, beide von Leutenbach, Da. Waiblingen, der erstere 27, der andere 20 Jahre alt. Der erstere ist des Todtschlags und der Anstiftung zum Meineid, der andere des Meineids angeklagt. Es handelt sich hierbei um die schon im Dezember v. J. verhandelte Tödtung des Dragoners, Meggers Häge von Weidenstetten, zu Leutenbach während des Manövers am 21. Septbr. v. J. Wir haben am 19. und 20. Dezbr. v. J. schon ausführlich darüber berichtet und können heute kurz wiederholen, daß sich am genannten Tage ein Streit zwischen den Bauern und den Dragonern entspann, in welchem Abends vor 10 Uhr Häge todt auf dem Plage blieb. Er war in die Schläfe gestochen worden, der Stich drang ins kleine Gehirn und war unbedingt tödtlich. Als Thäter wurde der Angeklagte angesehen und verhaftet, aber auf Kaution wieder freigegeben, was ihm Gelegenheit gab, die Zeugen zu instruiren. Indes wurde festgestellt, daß niemand ein Messer zog als der Angeklagte, der es jetzt zwar leugnet, aber gleich nach der That einem Bauern zugestand. Diesem gegenüber sagte nachher Zeuge Wolf aus, daß der Angeklagte damals gesagt habe, er (Bauer) habe das Messer nicht gezogen, was falsch ist und wofür Wolf jetzt als Meineidiger vor den Geschworenen steht. Uebrigens bestreitet er, vom Angekl. Bauer verleitet worden zu sein, dagegen giebt der Amtsdienner an, Wolf habe gesagt: „Befommen habe ich nichts dafür, aber man kommt sonst wieder zusammen.“ Da Bauer beim Leugnen der That blieb, hatte man in der vorigen Versammlung beschlossen, den durchstochenen Schädel ausgegraben zu lassen und diesmal mit dem Messer zusammen zu passen. Die Ausgrabung ist unter großer Pünktlichkeit unter gerichtl. Aufsicht erfolgt, und der Schädel kommt Montag früh zur Besichtigung. Inzwischen hat Ober-Med.-Rat v. Hölder das Messer mikroskopisch untersucht und Haare, Blutspuren, dragonerblaue- und gelbe Wollfasern, Lack u. gefunden, was von der durchstochenen Dragonermilch herrühren soll.

— 14. April. Gestern Vormittag wurde vom Obermedizinalrat v. Hölder das Schädeldach des erstochenen Dragoners Häge den Geschworenen gezeigt und das Messer des Angeklagten in die Stichöffnung gebracht, das haarscharf hineinpaßte. Ferner wurden im Hofe neben dem Schwurgerichts-

saale die mikroskopischen Funde gezeigt und von allen Geschworenen, sowie dem Angeklagten besichtigt. Es war zu bewundern, mit welcher Genauigkeit und Klarheit die blauen und gelben Wollfasern zu unterscheiden waren, ebenso das Blut, der Lederlack etc. Darauf wurde bis Abends 6 Uhr das Zeugenverhör fortgesetzt. Aus demselben geht hervor, daß der Angeklagte der Einzige war, der aus dem großen Streit, der in Kampf mit den Fäusten überging, welcher tobend, wütend, blutend hervorragte, der schrie: „Ich hau und stich Jeden nieder, der mir ins Angesicht kommt!“, der gehalten werden mußte, um nicht nochmals auf die Soldaten einzufürmen. Dagegen wurde bezeugt, daß der getödete Häge nicht bei dem Streit beteiligt war. Wo und wann Häge aber den Stich erhielt, war nicht zu ermitteln und läßt sich aus den Zeugenaussagen nur schließen. Abends 6 Uhr wurde das Verhör geschlossen. Heute finden die Plaidoyers statt.

— Am letzten Donnerstag nacht kam ein Backnanger Seifensieder durch einen Sturz über die zum Schürloch der Seifensiederei führende Treppe um sein Leben.

— In Pfahlheim (Ellwangen) wurde einem Dienstknechte von einer Futterschneidmaschine eine Hand vollständig abgetrennt.

— In 15 Gemeinden des Oberamts Heidenheim sind jetzt Ortsparassen eingerichtet.

— Am 10. und 11. ds. wurden in Württemberg in verschiedenen Ortschaften, z. B. in Stockheim, Bradenheim, ferner am unteren Neckar in Thalheim, Neckargartach, Frankenhach, in Hausen a. B., Großbottwar, Beilstein, Filsfeld, Heimsheim, Monakam und anderen Orten starke Erdstöße verspürt.

— Schultheiß Schweizer in Dizenbach (Fitzthal) verletzte sich am Gründonnerstag mit einem Handbeil an der linken Hand. Er wusch die Wunde, die kaum blutete, mit Karbolsäure aus. Bald schwellte der ganze Arm an und zeigte sich nur zu deutlich eine Blutvergiftung, der er nach 8 Tagen in einem Alter von 55 Jahren erlag.

— Münsingen, 10. April. Beim Umbau des Hauses des Gemeindepflegers Göb in Böttingen war auch der 21jährige Sohn eines Nachbarn behilflich. Einige losgewordene Steine am Gewölbe fielen herab und trafen den jungen Mann so unglücklich auf den Kopf, daß er sofort todt war.

— In der Hundeaussstellung, welche vom 10. bis 12. ds. Mts. in der Gartenbau-Gesellschaft in Wien stattgefunden, wurden C. Burgers Hunde von Leonberg mit 6 Preisen prämiirt, wobei ein erster und ein Ehrenpreis sich befindet.

— Der 11. April brachte in Ruchen 2 Unglücke, in der kgl. Stutzergrube kam ein Bergmann innerhab des Bergwerks zwischen 2 fahrende Kollfaren und wurde theilweise zerquetscht; in der süddeutschen Baumwollindustrie brachte eine Arbeiterin ihre Hand in eine Vorspinnmaschine, brachte sie jedoch wieder, freilich arg zugerichtet, heraus.

— In der Nacht vom 10. ds. wurden einem Ulmer Tuchmacher Stoffe im Werthe von 600 Mark gestohlen.

— In Weingarten fiel einem Metzgerlehrling die Fleischwiege auf die Oberschenkel, wodurch einer stark, der andere minder verwundet wurde.

— Am 13. April ging von München ein Zug von 25 Pilgern ab, die nach Jerusalem und Rom ziehen. Aus Schwaben sind es sieben Personen.

— Wie aus Bayern gemeldet wird, hat durch die Genehmigung des Branntweinsteuergesetzes im württembergischen Landtag die bayerische Großindustrie einen harten Schlag erlitten. Die „Landw. Mittheilungen“ ermahnen in Folge dessen, durch Betriebseinschränkungen der eingetretenen Ueberproduktion einen Damm zu setzen.

— Der bayerische Kriegsminister v. Maillinger wurde aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle Freiherr v. Brandt zum Kriegsminister ernannt.

— Auf dem Hebraer Wege bei Eisleben wurde die Leiche eines von 17 Messerstichen durchbohrten Bergmannes aufgefunden. Der Thäter, welcher bereits verhaftet, soll die That wegen Lohnherabsetzung vollbracht haben. Der Ermordete, welcher als ein braver, fleißiger Mann geschildert wird, hinterläßt eine Frau mit drei unverforgten Kindern.

— Die Zahl der Todten, welche in dem Kohlensticht Camphausen (Saarbrücken) durch schlagende Wetter verunglückten, hat die ungeheure Höhe von 180 erreicht! Von

diesen Opfern des Unglücks fanden 176 den schnellsten — meist plötzlichen Tod in der Grube selbst, 4 von den Ueberlebenden starben im Lazareth Sulzbach. Unter den 180 Todten waren 141 verheirathet, 4 sind Wittwer, 35 ledig. Ihre Ernährer beweinen 141 Wittwen, 499 Kinder, darunter 448 unter 16 Jahren, 59 Väter und Mütter, 22 Brüder und Schwestern.

Berlin, 13. April. Das Arbeitspensum des Reichstags ist an und für sich trotz der bereits abgeschlossenen Commissionsberathungen resp. der bereits weit geförderten Verathungen der wichtigsten Gesetzesvorlagen noch ein ziemlich umfangreiches und, wie wir hören, dürfte dasselbe noch vergrößert werden, da die Vorbereitungen für einige, wenn auch kleinere Vorlagen in den betheiligten Ressorts so weit gefördert sind, daß ihre Einbringung beim Bundesrath und Reichstage noch in dieser Session zu erwarten steht.

— Der Reichskanzler gedenkt in der dießjährigen Badsession auf einige Zeit in dem bayrischen Badstädtchen Rissingen zu verweilen.

— Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: „Infolge der Nachricht von einer aus den Sammlungen zu dem 70. Geburtstag des Reichskanzlers zu gründenden Stiftung sind bereits so viele Gesuche an den Fürsten Bismarck eingegangen, daß es schon jetzt unmöglich geworden ist, dieselben geschäftlich zu behandeln oder auch nur den einzelnen Petenten eine Antwort zugehen zu lassen. Bisher ist übrigens eine Stiftung noch gar nicht existent geworden. Es steht selbst noch nichts über den Zweck derselben fest; nur soviel scheint unzweifelhaft, daß die gesammelten Gelder nicht zu allgemeiner Müßthätigkeit verwendet werden und einer Erleichterung der Armenlasten dienen sollen. Die zahlreichen Gesuchsteller, welche von dieser falschen Voraussetzung ausgehen, werden daher auch in Zukunft auf einen Bescheid nicht rechnen dürfen.“

— Wie die „Kreuzzeitung“ schreibt, hat der Kaiser von einer Frühjahrsreise nach Wiesbaden abgesehen, da sein Befinden einen Wechsel des Klimas nicht für notwendig erscheinen lasse und die Kaiserin ihre Frühjahrskur in Baden-Baden später als gewöhnlich zu unternehmen gedenke. Im Mai, bei günstiger Witterung, werde der Kaiser bei mehreren Truppentheilen des Gardekorps Besichtigungen abhalten. Im Herbst wünscht der Kaiser, ehe er sich zu den Manövern nach Karlsruhe und Stuttgart begibt, einigen der größeren Truppenübungen des 3. Armeekorps in der Nähe von Wittstock beizuwohnen.

— Fürst Hohenlohe-Langenburg, der Vorsitzende des Kolonialvereins, reist nächster Tage von einem französischen Hafen nach Brasilien ab.

— Die fakultative Benützung der Dampfschiffe und Eisenbahnen auf der Strecke Köln-Mainz tritt mit dem 1. Mai bei den alsdann zur Ausgabe gelangenden Rundreisebillets, ebenso bei den Routenbillets, in Kraft und dauert vorderhand bis zum 30. September. Eisenbahnbillets 1. und 2. Klasse berechtigen auf allen Rheindampfern zum Salon, diejenigen 3. Klasse zur Vorkajüte, doch kann durch entsprechende Nachzahlung auch die Benützung gestattet werden. Die Einrichtung wird ohne Zweifel von allen Rheintouristen mit Freuden begrüßt werden.

Schweiz, Bern, 11. April. In Zürich und Winterthur sind sieben Anarchisten verhaftet worden.

— Basel, 11. April. Das Schiedsgericht verurtheilte die Gotthardbahn zur Bezahlung von 1,500,000 Franken an die Fabre'sche Gesellschaft. Die Gerichtskosten müssen beide Theile tragen.

— Der in zahlreichen Orten Württembergs verspürte Erdstoß wurde auch in Bern, Territet und anderen Orten der Schweiz verspürt.

— In Eschlikon (Kt. Thurgau) ist der etwa 70 Jahre alte Schneider J. Bruggmann auf eigenthümliche Weise ums Leben gekommen. Derselbe befand sich über die Osterfeiertage allein in seiner Wohnung und wollte an einem derselben ein sogenanntes „Dampfbad“ nehmen, zu welchem Zwecke er sich über ein Geschirr mit heißem Wasser in ein Fäßchen setzte und dasselbe von innen mit einem Tuche zudeckte. Als am Montag seine Wohnung nicht geöffnet wurde, sah man nach und fand ihn im Fäßchen erstickt.

Franreich, Paris, 11. April. Die Agence Havas meldet: Die Regierung beschloß die Bildung zweier Armee-

divisionen in Tonkin unter dem Oberbefehl des Generals Courcy; eine dritte Division soll im Süden Frankreichs zum Abmarsch bereit gehalten werden, sofern dies notwendig sein sollte. Die Regierung hofft indes, daß die loyale Ausführung des Friedensvertrages mit China diesen Abmarsch nicht notwendig machen werde.

— Wie aus Paris gemeldet wird, sollen die auf dem chinesischen Kriegsschauplatz befehlenden franz. Generale Brier und Negrier zurückberufen und vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

— Eine Depesche des franz. Generals Briere aus Tonking zeigt den Empfang des Befehls der Einstellung der Feindseligkeiten an und theilt mit, es seien umfassende Maßregeln getroffen, Ueberraschungen und Mißverständnisse zu vermeiden.

— Nach einer Depesche der „Temp“ aus Marseille sind alle französischen Häfen beordert, sämtliche Provenienzen aus Spanien einer dreitägigen Quarantaine zu unterwerfen.

— Nachrichten der Pforte konzentriert Oesterreich Truppen an der bosnischen Grenze, angeblich, um im Falle bulgarischer Unruhen bis zum Eisenbahnende Mitroviza vorzugehen.

— Wie aus Petersburg vom 14. ds. gemeldet wird, ist der bisherige Kommandeur des Gardekorps, Graf Schuwaloff des zweiten, an Stelle des verstorbenen Fürsten Orloff zum Botschafter in Berlin ernannt.

— In Moskau fand ein schreckliches Brandunglück statt. 19 Menschenleben, meistens junge Mädchen, (Mätherrinnen) im Alter von 13—20 Jahren wurden vernichtet.

— Nach einer Reitermeldung aus London sollen die Geschwader in China und Australien durch Panzerschiffe verstärkt werden. Behufs Vervollständigung der Ausrüstung der neuen Kreuzer „Amerika“ und „Oregon“ arbeiteten gestern die Werkstätten des Arsenals.

— Wie die Pall Mall Gazette aus London vom 14. ds. meldet, sei die Hoffnung auf eine friedliche Lösung zwischen England und Rußland als gescheitert zu betrachten. — Auch in den Verhandlungen zwischen Frankreich und China soll eine Stockung eingetreten sein.

Ueber gährende Tiefen.

Roman aus dem Amerikanischen

Von Fr. R. Deutsch er.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Dieses hiervon habe ich bereits gehört,“ warf mir Mr. Godwin ein.

„Sehr wohl, denn die Verbreitung dieser angeblichen Thatsachen war der Mantel, der die Wirklichkeit verdecken mußte. Was Sie aber nicht gehört haben können, Sir, und was außer den Verbrechern, den Opfern und mir kein Lebender weiß, ist, daß drei Monate nach ihres Gatten Tode Madame Le Noir einem Zwillingsspaar das Leben gab, von dem das eine Kind lebte das andere todt war. Das todt Kind wurde geheim, in aller Stille begraben; das lebende wurde mitsamt der Hebamme, welche die alleinige Zeugin der geheimen Geburt war weit fortgebracht!“

„Großer Gott, kann das Wahrheit sein?“ rief der würdige Geistliche aus, alle Selbstbeherrschung verlierend.

„Es ist Wahrheit! Ich habe hinreichende Beweise, Jedermann zu überzeugen, doch nicht genügend um die Justiz anzurufen. Sie erinnern sich der sterbenden Frau, zu welcher Sie mich in jener Schneesturmnacht des letzten Novembers riefen!“

„Ja!“

„Sie war jene Amme, welche der schurkische Gabriel Le Noir hatte beseitigen lassen, doch die nie zurückgekehrt war um gegen den Schuldigen zu zeugen. Um ein offenes Bekenntnis abzulegen, hatte sie nach mir begehrt!“

Und ausführlich erzählte er dem immer erstaunter aufhorchenden Geistlichen die Geschichte der dunklen Vergangenheit, welche die sterbende Nancy Grewel ihm offenbart hatte.

In Kürze erwähnte er sodann seine Reise nach Newyork, und wie er dort Kapitola aufgefunden, das Mädchen, welches jenes Kind war, das Gabriel Le Noir hatte beseitigen wollen.

„Und dieses Kind, welches inmitten der Glendesten Newyorks aufwuchs, ist die alleinige Nachkommenschaft und die rechtmäßige Erbin Eugen Le, Noir's, die Erbin von Millionen, um die zu erlangen jener schurkische Gabriel Le Noir seine Seele mit Mord und Verbrechen beflucht!“

„Unzweifelhaft haben Sie schon Schritte gethan, Major, um des jungen Mädchens Rechte festzustellen?“

„Sie errathen richtig. Ich legte in einem Briefe meinem alten Anwalt die Angelegenheit vor und befragte ihn um seine Ansicht!“

„Und er?“

„Zu meiner Ueberraschung erwiderte er mir, daß, obgleich der Fall klar genug sei, die Beweise doch nicht hinreichten, Genugthuung

durch die Gerichte zu verlangen, da das Bekenntnis der sterbenden Negerin keine gültige Zeugnishaft nach unseren Landesgesetzen sei.“

„Sie mußten das vorher, Sir, denke ich!“

„Natürlich that ich das; aber ich glaubte, daß es eines Rechtsbeistandes Sache sei, über diese Schwierigkeit hinwegzugelangen. Der eheliche Mr. Breefe aber konnte mir keinen anderen Rath ertheilen, als meinen Mund verschlossen und meine Augen offen zu halten und Alles zu sammeln, was ich zur Belastung des Schuldigen nur aufzufinden vermöchte. Inzwischen würde er auf das Gewissenhafteste prüfen welcher Weg der sicherste sei, einen Erfolg zu erzielen.“

Mr. Warfield, ich denke, daß der Rath ein kluger und wohlüberlegter war. Aber erzählen Sie mir von des jungen Mädchens Mutter, Ist es nicht erstaunlich, ja, mehr noch, ist es nicht unbegreiflich, daß sie beseitigt werden konnte, ohne daß je wieder Einer von ihr hörte?“

„Sir, mir ist Nichts unbegreiflich. Sie war eine hilflose Witwe und eine Wittve zu gleicher Zeit, eine Fremde in einem fremden Lande, ein armes herzgebrochenes Geschöpf, in der Nacht des verschlagensten und gewissenlosesten Schurken, den Gott jemals leben ließ und dem Nichts unmöglich war. Bald nach dem Tode Eugens sprengte Gabriel das Gerücht aus, daß der große Schmerz Madame Eugens Verstand unnachtet habe und daß sie deshalb nach einer Privatirrenanstalt hätte gebracht werden müssen. Wer konnte diese Mittheilung bezweifeln oder gar anfechten? Sie war glaubwürdig und fein genug erforschen. Seit aber die alte Nancy Grewel mir ihr Bekenntnis abgelegt, weiß ich, daß es Lug war, was Gabriel Le Noir ausäzte, Ich weiß nicht, ob das arme Weib jetzt noch lebt, ob sie ihrer Sinne mächtig ist oder nicht; wenn sie starb, ob ihr Tod ein natürlicher war oder ein gewaltthamer.“

„Gnädiger Gott, Sir, Sie wollen doch nicht sagen —“

„Ich glaube Alles, so lange ich nicht vom Gegentheil überzeugt bin. Ich glaube, daß Madame Eugen Le Noir durch denselben Schurken aus dem Wege geräumt ward, der ihren Gatten tödtete und ihr Kind beseitigen ließ!“

Den Geistlichen schien die Schwere der vorgebrachten Anklagen beinahe zu überwältigen. Die Augen mit der Hand bedeckend, schloß er tief Athem, bevor er erwiderte:

„Major, ich kann Ihnen keinen besseren Rath geben, als Mr. Breefe. Folgen Sie der Spur, die Sie haben, und der Himmel helfe Ihnen!“

„Ja, ich will ihr folgen. Eine leise Vermuthung habe ich, daß der Helfershelfer Le Noir's kein Anderer ist als der gefürchtete Black Donald. Ich habe deshalb einen hohen Preis auf seine Ergreifung gesetzt. Wird er eingefangen, so ist sein Tod eine ausgemachte Sache. Bevor er aber stirbt, wird er ein letztes Bekenntnis ablegen und Kolonell Le Noir an den Dranger stellen!“

„Wenn derselbe wirklich sein Verbündeter war, so giebt es keinen besseren Weg, die Thatsachen zu entdecken, als Black Donald vor's Gericht zu bringen.“

„Das zu erreichen, soll jetzt meine einzige und erste Aufgabe sein. Alles sehe ich dafür ein, des Gekühten habhaft zu werden, dessen Geständnis der Schlüssel ist zur Entdeckung des wirklich Schuldigen. Sie haben Recht, wie Mr. Breefe. Tief geheim muß alles geschehen. Gabriel Le Noir darf keinen Verdacht schöpfen, denn ohne genügende Beweise gegen ihn, besitzt er das Recht, seine Rechte zu fordern, und in seiner Gewalt ist Kapitola verloren und muß denselben Weg wandern den ihr Vater und ihre Mutter wandern mußten und von dem es keine Wiederkehr giebt. Nie darf er das erreichen, damit wäre sein Spiel gewonnen und Gabriel Le Noir soll nicht triumphiren! Ich werde ihn entlarven, so wahr ich James Warfield heiße und so wahr ein Gott lebt, der das Böse bestraft und seine Engel über die Unschuld wachen läßt!“

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

— Stuttgart, 13. April. (Börsenbericht.) Das Wetter ist noch immer meist trocken und rauh, und deswegen die Vegetation noch sehr weit zurück, was sich besonders im Stande der Winterfaaten wenig vorteilhaft bemerklich macht und kaum Hoffnung auf eine reiche Ernte aufkommen läßt. — Auf dem Getreidemarkt ging es über die Osterwoche sehr stille zu und die Preise konnten sich kaum halten, dagegen war die letzte Woche belebter und schloß mit entschiedener Festigkeit. Newyork, England und Oesterreich-Ungarn sind namhaft höher gegangen, was nicht ohne Einfluß auf die deutsche Märkte geblieben ist. Namentlich steht Hafer überall fest und hoch im Preise, wozu die immer noch nicht geklärten Beziehungen zwischen England und Rußland das Ihrige beitragen dürften. Das Geschäft gieng auch heute sehr schleppend, die Händler müssen wesentlich höhere Preise verlangen, für welche sie bei den Mülkern wenig Entgegenkommen finden. In Dinkel und Hafer giengs nichts um, auch scheinen die Vorräte in letzterem sehr gering zu sein.

Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. 19 Mk. 50 Pf. bis 20 Mk., dto. russ. Plewna 19 Mk., dto. alt Orenburger 20 Mk. 60 Pf. bis 20 Mk. 75 Pf., Gerste, niederbayer. 18 Mk., Hafer 15 Mk. bis 16 Mk.

Goldkurs der K. Staatskassenverwaltung

vom 15. April 1885.

20-Frankenstücke 16 Mk. 12 Pf.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Unter den auf Markung Manholz Gdbz. Pfahlbrom übergeführten Schafen des Johannes Molt von Beizenried ist die **Flau** ausgebrochen, was hiermit veröffentlicht wird.

Den 15. April 1885.

K. Oberamt.
Kirchgraber.

Revier Schorndorf.

Stamm- u. Brennholz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. April Vormittags 10 Uhr im „Lamm“ in Oberurbach aus dem Staatswald Eibenhan, Ködenschlägle u. Ungachau u. vom Scheidholz in Niederfeld u. Schlittgehen: Km.: 359 buch. Scheiter, 24 dto. Prügel, 9 birf., 3 Nadelholz-Scheiter, 56 eich., 265 buch., 164 gemischt u. Nadelholz-Anbruch; ferner aus Dicke u. Besoldungswiese: Nadelholz-Langholz: 16,5 Fm. meist IV. Cl., u. Sägholz: 6,3 Fm. I.—III. Cl. Das Stammholz wird zuerst ausgetoten.

Zusammenkunft zum Vorzeigen Vormittags 8 Uhr auf dem Bärenhof.

Revieramt Gschwend.

Beifuhr-Atford.

Am Freitag den 17. April Vormittags 8 Uhr wird die Beifuhr einer größeren Anzahl Cementröhren von Vorch auf die neuzubauende Boggenwaldstraße auf d. Revieramtskanzlei veraffordirt.

10—12 Erdarbeiter

zur Beschäftigung am Laufennöhleweg werden für sofort gesucht von

W. Pfeil,
Atfordunternehmer.

9 Tage.



Mit den neuen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd kann man die Reise von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen.

machen. Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger,** Stuttgart,

- und dessen Agenten:
- Geinr. Chr. Bilfinger in Welzheim
 - B. Bilfinger " Lorch.
 - E. G. Breuninger " Rudersberg.
 - Theodor Abele " "
 - Carl Weill " Schorndorf.
 - Friedr. Haeder " Gmünd.

Forstamt Schorndorf.

Waldfeuerordnung betreffend.

Die Ortsvorsteher des diesseitigen Forstbezirks werden angewiesen, die Artikel 30—32 des Forstpolizeigesetzes vom 8. September 1879 und die Bestimmungen des II. und III. Theiles der Waldfeuerordnung vom 14. Juli 1807 (conf. Art. 47 Abs. 2 obigen Gesetzes) in ihren Gemeinden alsbald zu publiziren und namentlich auch bekannt zu geben, daß nach §. 31 der Waldfeuerordnung Jedermann zur alsbaldigen Anzeige eines entdeckten Waldbrandes verpflichtet ist.

Welzheim.

Den Umtausch der Pfandbriefe und Vereinscheine des

Kapitalisten-Vereins

in Stuttgart besorgt von heute an

Der Agent **Wilhelm Lohß.**

Rudersberg.

Für die rühmlichst bekannte

Wraher Natur-Bleiche

übernimmt Bleichgegenstände unter Zusicherung sorgfältigster Behandlung.
Wilhelm Stahl.

Zu verkaufen:

Circa 10 Einri

gelbe Kartoffeln.

Kupferschmid Klapp.

Visitenkarten

werden sauber und billigst angefertigt in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Mittelschlechtbach.

Sehr schöne



Milchschweine

hat zu verkaufen

T. Müller Fischer.

Welzheim.

Zur Musfaat

empfehle

Sommerweizen, Gerste u. Roggen.

Baumwirth Weinhard.



Ein ordentliches

Mädchen

von 17 bis 20 Jahren findet auf Georgii Stelle bei

Fr. Dieterle, Lorch.

Rudersberg.

Einen ordentl. Jungen

nimmt in die Lehre

Fr. Rindsvater,
Schmiedmeister.

Rechnungen

werden in jeder beliebigen Größe sauber und billigst angefertigt in der

L. Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Richtstruth.

Einen ordentl. Jungen

nimmt in die Lehre

Päcker Frey.

Das große

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 Pfd., das Pfund vorzüglich gute Sorte 1.25 \$
Prima Halbdauen 1.60 " "
und 2 M. "

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.

Pferde-Markt-Loose

à 2 Mark das Stück

sind zu haben bei

Geinr. Chr. Bilfinger.

Schuld- & Bürgscheine

stets vorrätzig in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Mannenberg.

Frühe rosa amerikaner

Kartoffel,

circa 20 Centner, hat zu verkaufen

Gottlob Uebele.

Technicum Mittweida.

(Sachsen.) — Höhere Fachschule für Maschinen-Ingenieure und Werkmeister. Vorunterricht frei. Aufnahmen: Mitte April u. October.

Ehätige Agenten für Kaffee

u. Private in jeder Stadt Württba. suchen Emil Schmidt u. Co., Hamburg. 300 Mark Fixum und 10% Provision.

Rechnungsstelltabellen

fortwährend zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.